

Rabenkrähe — Bestand seit 1983 etwa gleichbleibend. Neststandorte vorwiegend in Pappeln und Robinien am Elsterufer.

Nachtigall — Die Nachtigall brütet fast ausschließlich am bebuschten linken Elsterufer, das hier in Verbindung mit den Teichböschungen einen Südhang bildet. Wurde in allen Kontrolljahren hier festgestellt.

Star — Allein 4 beflogene Höhlen in abgestorbenen Robinien am Elsterufer.

Grünfink — Alle drei Nester befanden sich im unteren Teil von Pyramidenpappeln.

Goldammer — Nur 1987 zwei Brutplätze, die zwischen Bahndamm und Klärteichen lagen.

Feldlerche — 1985 und 1987 je ein Brutpaar auf einer Saatfläche, welche zwischen zwei Teichen als Kulturland genutzt wird (20×80 m).

Schafstelze — In den meisten Jahren gelangt sie nur als Durchzügler zur Beobachtung. 1986 und 1987 je ein Paar Jungvögel fütternd. Brutplätze auf einer stark verkrauteten, längere Zeit ungenutzten Fläche mit kleinen Tümpeln. Vermutlich einziger Brutplatz dieser Art im Kreis Zeitz.

5. Brutzeitbeobachtungen ohne Brutnachweise

Im Frühjahr und Sommer werden auch Vogelarten registriert, die jedoch bisher noch ohne eindeutigen Brutnachweis geblieben sind. Hierbei handelt es sich um: Knäkente, Tafelente, Höckerschwan, Flußuferläufer, Sturmmöwe, Türkentaube und Braunkehlchen.

6. Zusammenfassung

Die Klärteiche der Zuckerfabrik Zeitz finden als „Lebensraum aus zweiter Hand“ das besondere Interesse der Ornithologen. In dem seit 1982 kontrollierten Gebiet konnten bisher 43 Brutvogelarten nachgewiesen werden. Dominante Arten bei den Passeres sind Sumpfrohrsänger und Dorngrasmücke. Eine Lachmöwenkolonie besteht vermutlich schon seit 1968. Auch Rohrweihe und zwei Limikolenarten (Kiebitz, Flußregenpfeifer) sind Brutvögel.

Literatur

Berthold, P., Bezzel, E., und G. Thielcke (1974): Praktische Vogelkunde. Greven.

Lenzer, G., und K. Stölzel (1973): Umweltveränderungen durch die Industrie im Kreis Zeitz und ihre Auswirkungen auf die Vogelwelt. Apus 3, 43—44.

Rolf Weißgerber, H.-Lindner-Straße 2, Zeitz, 4900

KLEINE MITTEILUNGEN

Beobachtung eines Kuhreihers im nördlichen Harzvorland

Auch wenn BRIESEMEISTER (1985) zu dem Schluß kommt, daß in der DDR beobachtete Kuhreiherr (Ardeola ibis) den Status „Zooflüchtling“ tragen müssen, wird nachfolgende Beobachtung doch für mitteilenswert gehalten.

Am Morgen des 5. 9. 1986 bemerkte ein mit der Betreuung weidender Kühe beauftragter Viehpfleger zwischen 50 Kühen einen kleinen weißen Reiher. Da der Reiher die Herde nicht verließ, und in der Gewißheit, daß es sich

um einen besonderen Vogel handeln mußte, fragte mich mittags der Abteilungsleiter, der von der Beobachtung Kenntnis erhalten hatte, um welche Art es sich handeln könnte? Als ich daraufhin sofort zu der östlich von Badeborn (Kr. Quedlinburg) am Nordhang des Ruhmbergs gelegenen Weide fuhr, konnte ich dort einen kleinen weißen Reiher mit dunklen Beinen und Füßen sowie mit einem gelben, zum Ansatz hin etwas dunkler werdenden Schnabel beobachten. Der Reiher lief zwischen den in der Sonne liegenden wiederkäuenden Kühen umher und fing offensichtlich Insekten. Während des Nachmittags stand er längere Zeit ruhend zwischen den Rindern. Einige Versuche ohne Teleobjektiv brauchbare Dias zu machen, scheiterten an der über 100 m betragenden Fluchtdistanz. Der aufgescheuchte Kuhreiher — an der Artbestimmung bestand inzwischen kein Zweifel mehr — flog jeweils eine oder mehrere Runden, um dann wieder irgendwo zwischen den weidenden Tieren zu landen. Mit den trockenstehenden Kühen wurde der zweite Aufwuchs von Weidelgras beweidet. Die Fläche wurde im Frühjahr als Sommergerste-Weidelgrasgemenge zur Gerstgrassillierung angesät und im Juli gemäht. Die zugemessene Weidefläche auf dem 69 ha großen Schlag betrug am Tag der Beobachtung ca. 5 ha. Der Kuhreiher konnte bis gegen 18.00 Uhr beobachtet werden. Nachsuchen kurz vor Einbruch der Dunkelheit und am darauffolgenden Tag blieben erfolglos.

Bei dieser Kuhreiherbeobachtung handelte es sich um einen unberingten Vogel mit recht hoher Fluchtdistanz. Bemerkenswert ist, daß es sich wie bei der Beobachtung vom Gülper See am 27. 8. 1970 (LITZBARKI und NAACKE, 1970) um einen Kuhreiher unbekannter Herkunft handelte, dessen Beobachtungstermin nur 10 Tage später liegt.

Die Ausbreitung des Kuhreiher wird da, wo entsprechende Bedingungen gegeben sind, weiter vorstatten gehen (DATHE, 1984). Was Mitteleuropa betrifft, so rechnen HANDTKE und MAUERSBERGER (1977) aus verschiedenen Gründen nicht mit einer Verbreitung dieser Art. Sie bezeichnen den Kuhreiher für Nord- und Mitteleuropa als Irrgast und nennen Nachweise aus Großbritannien, den Niederlanden, Dänemark und aus der CSSR.

(Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis Nordharz und Vorland)

Literatur

- Briesemeister, E. (1985): Über den Lebensweg zweier entfloherer Kuhreiher. Falke 32, 275—277.
 Dathe, H. (1984): Der Kuhreiher. Falke 31, 394.
 Handtke, K., und G. Mauersberger (1977): Die Ausbreitung des Kuhreiher, *Bubulcus ibis* (L.). Mitt. Zool. Mus. Berlin 53, Suppl.: Ann. Orn. 1, 3—78.
 Litzbarski, H., und J. Naacke (1970): Beobachtung eines Kuhreiher (Ardeola ibis L.) am Gülper See, Kreis Rathenow. Veröff. Bezirksheimatmus. Potsdam, H. 21, Beitr. z. Tierwelt d. Mark VII, 156
 Klaus George, Pappelweg 183 E, Badeborn, 4301

Beobachtung eines Sichlers im Gebiet der Mansfelder Seen

Am 11. 10. 1987 befand ich mich zu ornithologischen Beobachtungen an den Feuchtflächen im Becken des ehemaligen Salzigen Sees, westlich der F 80. Der Beobachtungspunkt lag erhöht auf dem einstigen Nordufer des

Salzigen Sees. Das Wetter war ruhig und sonnig. Zur Beobachtung standen ein Fernglas 10×50 und ein Asiola zur Verfügung. Gegen 17.00 Uhr überflog ein Sichler (*Plegadis falcinellus*), von Westen kommend, in geringer Höhe das Feuchtgebiet, kreiste, setzte mehrmals zum Landen an (wenige Meter über der Wasseroberfläche), zog aber schließlich in größerer Höhe nach Südosten in Richtung Wansleben weiter. Die Art ist mir von Exkursionen nach Südosteuropa gut bekannt. Durch das abendliche Seitenlicht bestanden ideale Beobachtungsverhältnisse.

Dr. Detlef Balschun, Fischerring 8, Halle, 4050

Eine Steppenweihe in der Kliekener Elbaue

In Mitteleuropa tritt die Steppenweihe (*Circus macrourus*) als Durchzügler und sehr seltener Wintergast, von Ost nach West zunehmend seltener werdend, auf (GLUTZ et al., 1971). Aus dem Gebiet der Kreise Roßlau und Dessau, Bezirk Halle, wurde bisher keine derartige Beobachtung bekannt (HAENSCHKE et al., 1983), so daß die nachfolgende Mitteilung zumindest von regionalem Interesse sein dürfte.

Am 1. 8. 1982 beobachtete ich gegen 11.00 Uhr eine auffallend helle und schmalflügelige Weihe, die über dem NW-Teil der Alten Elbe bei Klieken, Kreis Roßlau, in Gesellschaft 1 Mäusebussards (*Buteo buteo*) und 1 Rohrweihe — ♀ (*Circus aeruginosus*) wiederholt ihre Kreise zog, bevor sie in Richtung Kurzer Wurf/Matzwerder davonflog. Mittels eines Pentakarem 15×50, die Distanz zum Vogel maß ca. 150 m, war deutlich zu sehen, daß das Schwarz der Handschwingen von recht geringer flächenhafter Ausdehnung war. Seine Oberseite war mowengrau, Kopf und Oberschwanz in einem noch helleren Grau gehalten. Die Unterseite war bis auf die Handschwingen nahezu weißlich und analog der dorsalen Ansicht ohne irgendwelche Zeichnung. Eine Verwechslung mit der ebenfalls sehr schlanken Wiesenreihe (*Circus pygargus*) ist demzufolge ausgeschlossen. Die erkannten Merkmale sprechen für 1 adultes ♂ der Steppenweihe.

Literatur

- Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. Falconiformes. Frankfurt/M.
Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., und E. Schwarze (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 1. Teil. Naturwiss. Beitr. Museum Dessau. Sonderheft.

Peter Schubert, KFAH „Waldfrieden“, Trebbiner Straße 29,
Märtensmühle, OT Ahrensdorf, 1711

Mornellregenpfeifer an der Mittel-elbe

Feststellungen des Mornellregenpfeifers (*Eudromias morinellus*) in Mitteleuropa, vor allem vom Heimzug, sind spärlich, obwohl er beim Zug von und nach seinen nördlichen Brutgebieten in breiter Front unseren Raum überquert. Das liegt wohl in erster Linie an seinen speziellen, von anderen Limikolen abweichenden Biotopansprüchen, vielleicht aber auch an der beschränkten Stärke der Brutpopulation.

Aus dem ehemaligen Sachsen-Anhalt wurden in diesem Jahrhundert folgende Nachweise publiziert:

5. 10. 1910 6 Vögel bei Fraßdorf (Kr. Köthen); ROCHLITZER und KÜHNEL (1979)
vor 1926 1 Vogel bei Mennewitz (Kr. Köthen); ROCHLITZER und KÜHNEL (1979)
5. 11. 1919 1 Vogel bei Quedlinburg; HAENSEL und KÖNIG (1978)
1924 1 Vogel bei Helmstedt; NATHUSIUS (1939)
24. 8. 1928 1 ♂ bei Köthen; ROCHLITZER und KÜHNEL (1979)
29. 8. 1933 4 Vögel bei Kühren (Kr. Köthen); ROCHLITZER und KÜHNEL (1979)
19. 10. 1962 1 Vogel, NSG Seeburg (Kr. Oschersleben); HAENSEL und KÖNIG (1978)
20. 10. 1977 4 Vögel, Helgestausee (Kr. Sangerhausen); TAUCHNITZ (1982)

Die offenbar erste Frühjahrsbeobachtung in jüngerer Zeit gelang mir am 26. 4. 1987 in der Elbaue bei Klieken (Kr. Roßlau) auf einem ausgedehnten Getreidefeld östlich der Alten Elbe in der Umgebung der sogenannten „Kehlsburg“. Die Sommergetreidesaat war 4–5 cm hoch aufgelaufen, vom Winter war eine große staunasse Fläche verblieben, die sich ständig verkleinerte, aber erst im Mai endgültig abtrocknete und keinen Pflanzenbewuchs aufwies. Diese Stelle wurde im Frühjahr häufig von einzelnen rastenden Limikolen aufgesucht. Am Beobachtungstag hielten sich hier aber nur einige brutverdächtige Kiebitze (*Vanellus vanellus*) sowie Lachmöwen (*Larus ridibundus*) aus der benachbarten Kolonie auf.

Als ein Rohrweihen-♂ (*Circus aeruginosus*) im niedrigen Suchflug über dem Feld auftauchte, flog plötzlich neben den angreifenden Kiebitzen eine weitere Limikole von Drosselgröße und mit kurzschnäbeligem Regenpfeiferkopf vom Acker nicht unmittelbar an der Naßstelle auf und kreuzte mehrfach rufend über dem Feld hin und her, ehe sie langsam an Höhe gewinnend zügig nach Nordosten abzog. Sofort fiel der von anderen Regenpfeiferarten völlig abweichende, ziemlich leise, aber tragende Ruf auf. Ich charakterisierte ihn als melodisch pfeifend bis trillernd, am Ende vibrierend und möchte ihn mit „diee-diee-rieieie“ umschreiben. Während des Fluges konnten außer aufgehellten Augen- oder Überaugenstreifen keine auffälligen Zeichnungsmuster erkannt werden. Die Oberseite war graubraun und wirkte schuppig, unterseits war der Vogel hellgrau, zum Hinterkörper zu noch heller werdend. Nach entsprechender Literatureinsicht kann es sich nur um einen Mornellregenpfeifer im Ruhe- oder Jugendkleid gehandelt haben. Dafür sprechen vor allem Ruf, Größe, die recht uniforme Färbung und der Aufenthaltsort.

Literatur

- Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 6, Wiesbaden.
Haensel, J., und H. König (1978): Die Vogelwelt des Nordharzes und seines Vorlandes, Naturk. Jahresber. Museum Heineanum IX, 3.
Nathusius, G. von (1939): Meine Vogelsammlung mit Beobachtungen aus den Jahren 1904–1939. Beitr. z. Avifauna Mitteleutschl. 3 (Sonderheft), 1–25.
Rochlitz, R., und H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Naumann-Museum Köthen.
Tauchnitz, H. (1982): Mornellregenpfeifer am Helgestausee. Apus 4, 282.
Dipl.-Chem. Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, Roßlau, 4530

Spätfeststellungen des Flußuferläufers im Dessauer Gebiet

Nach GLUTZ et al. (1977) tritt der Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*) im Winter östlich und nördlich der 0°C-Januar-Isotherme, die in Mitteleuropa etwa von der Kieler Bucht zum Oberrheingraben verläuft, nur spärlich auf. Aus den bisher erschienenen 3 Teilen der AVIFAUNA DER DDR (1979, 1983, 1986) ist zu ersehen, daß von Norden nach Süden die Anzahl der Spät- und Winternachweise ansteigt. Allgemein läuft der Wegzug im Oktober aus.

Im Gebiet der mittleren Mittel Elbe bei Dessau erfolgten seit den 20er Jahren dieses Jahrhunderts bisher 24 Oktobernachweise von insgesamt 31 Vögeln, im November nur noch 7 Beobachtungen von jeweils 1 Uferläufer. Sie lassen sich nicht in Pentaden aufschlüsseln, weil die meisten in der Monatsmitte während der internationalen Wasservogelzählungen gelangen. Das bedeutet aber andererseits, daß bei zeitlich regelmäßiger Kontrollen in diesen Monaten mit Sicherheit mehr Durchzugsfeststellungen gelängen.

Im Dezember wurde dreimal je 1 Vogel beobachtet:

1. 12. 1974 Elb-km 232 (G. Thiede); HAENSCHKE et al. (1983)

17. 12. 1978 Elb-km 261,5 (E. und D. Schwarze, E. Seifert);
HAENSCHKE et al. (1983)

23. 12. 1985 Elb-km 239,5 (E. und D. Schwarze, P. Birke)

Die erste Feststellung fiel in die milden Winter der 70er Jahre, die zweite zu Beginn eines leichten Kälteeinbruchs mit geringer Schneelage, der dritten ging ein kalter November mit Schnee und Vereisung stehender Gewässer voraus.

Januar- und Februardekaden fehlen. Im Frühjahr erscheint die Art kaum vor der 3. Aprildekade, eine Märzfeststellung war Ausnahme:

14. 3. 1976 1 Vogel bei Klieken (Kr. Roßlau) (G. Scheil);
HAENSCHKE et al. (1983).

Die zweite dort aufgeführte Beobachtung ist zu streichen.

Literatur

Avifauna der Deutschen Demokratischen Republik. Bd. 1 (1979), Bd. 2 (1983), Bd. 3 (1986). Jena.

Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 7. Wiesbaden.

Haenschke, W., Hämpe, H., Schubert, P., und E. Schwarze (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 1. Teil. Naturwiss. Beitr. Museum Dessau. Sonderheft.

Kartei der FG Ornithologie Dessau

Dipl.-Chem. Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, Roßlau, 4530

Eine weitere Beobachtung des Sumpfläufers im Bezirk Halle

Im Herbst 1981 lagen in der Alten Elbe Klieken (Kr. Roßlau) einige kleine Schlamminseln frei. Sie wurden vor allem von Bekassinen (*Gallinago gallinago*) zur Nahrungsaufnahme aufgesucht. Am 26. 9. 1981 sah ich auf einer ca. 5 m² großen Insel, die spärlich mit niedrigem Pflanzenwuchs bestanden war, neben einer Bekassine eine Limikole von Strandläufer-

habitus. Sie fiel durch einen mindestens kopflangen schwarzen, vor der Spitze merkbar nach unten abgewinkelten Schnabel und einen markanten hellen Überaugenstreifen auf. Größtenmäßig erschien sie kleiner als ein Alpen-, aber kräftiger als ein Zwergstrandläufer. Sie bewegte sich weniger, als ich es von anderen Strandläufern kannte. Die Oberseite war insgesamt recht dunkel, wies eine deutliche V-förmige Zeichnung auf und die Deckfedern hatten cremefarbene Säume. Die Brust des Vogels war beige-orange getönt, ein zartes dunkles Längsstreifenmuster lief zum weißen Bauch aus. Die Beine erschienen dunkelgräulich.

Nach intensiver Musterung mit Asiola (42×63) aus 25 m Entfernung und unter Zurateziehung des „Peterson“ konnte ich bereits im Felde Zwerg- und Alpenstrandläufer ausschließen und die Limikole als Sumpfläufer (*Limicola falcinellus*) identifizieren. Nach späterem Literaturstudium erhärtete sich die Artdiagnose; wahrscheinlich handelte es sich um einen diesjährigen Vogel, denn die Abb. 33/4 bei CRAMP und SIMMONS (1983) entspricht meinen Beobachtungseindrücken am besten, obwohl eine Doppelung des Überaugenstreifens kaum erkennbar war.

Der Beobachtungstermin liegt am Ende des Zeitraumes, für den LIEDEL (1970) Wegzugsfeststellungen aus Sachsen-Anhalt nachweisen konnte.

Literatur

Cramp, S., and K. E. L. Simmons (1983): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa. Vol. III. Oxford, London, New York.

Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 6. Wiesbaden.

Liedel, K. (1970): Das Vorkommen des Sumpfläufers in den Bezirken Halle und Magdeburg. Apus 2, 140—147.

Peterson, R., Mountfort, G., und P. A. D. Hollom (1970): Die Vögel Europas. 9. Aufl. Hamburg und Berlin.

Schwarze, E. (1971): Eine weitere Sumpfläufer-Feststellung in Sachsen-Anhalt. Apus 2, 194—195.

Dirk Schwarze, Höhenfeldweg 36, Roßlau, 4530

Stelzenläufer im NSG Sarenbruch

PÄSSLER nennt 1856 Brutzeitvorkommen des Stelzenläufers (*Himantopus himantopus*) aus der Kliekener Elbaue (Kr. Roßlau) und vermutet sogar ein Brüten. BORCHERT (1927) und NIETHAMMER (1942) bezweifeln zumindest letzteres. Die Art erscheint heute vor allem im Frühjahr — meist im Mai — gelegentlich in Mitteleuropa und versucht, bei Vorliegen günstiger Bedingungen auch zu brüten. Im ehemaligen Sachsen-Anhalt wurden gemäß lokaler Veröffentlichungen (Apus, Gebietsavifaunen) ab 1950 außer 3 Bruten — 1958 (STENZEL, 1958), 1965 (HAPPATZ, 1966) und 1979 (KÜHNEL et al., 1982) — Feststellungen meist einzelner Vögel aus den Jahren 1958, 1965, 1966, 1967, 1972 und 1982 bekannt.

Diesen Nachweisen kann eine weitere Beobachtung hinzugefügt werden, denn am 10. 5. 1981 hielten sich 3 Stelzenläufer am Rande der etwas ausgefertigten Alten Elbe Klieken — Teil des NSG Sarenbruch — auf. Mitbeobachter war mein Sohn Dirk, dem einige Belegfotos gelangen. Zwei Vögel standen ruhend bis fast zum Bauchgefieder im Wasser, und zwar im schütterten kurzen Pflanzenwuchs des auslaufenden Gelegegürtels, der 3. suchte im Flachwasser, das ihm bis kurz über das Intertarsalgelenk reichte,

Nahrung. Mit dem Asiola (42×63) aus minimal 20 Metern Entfernung sahen wir, daß er dabei kurze egelartige Würmer verschluckte. Zwei Vögel hatten einen dunklen Hinterhals. Diese Färbung setzte sich bis zur Mitte des Oberkopfes fort und reichte an den Kopfseiten bis zum Auge, hatte also die Ausdehnung, wie sie das dunkelste Exemplar der Abb. 119 bei GLUTZ et al. (1977) zeigt. Sie war aber nicht schwarz, sondern fleckig grau. Beim Abflug wirkten Rücken und Oberflügel glänzend schwarz. Danach waren die beiden genauer gemusterten Vögel zumindest keine alten Männchen, eher immature Tiere. Am Nachmittag des 10. Mai bestätigten P. Birke und U. Heise die Beobachtung, am Folgetag sahen ersterer und O. Schönauf (alle Dessau) nur noch 1 Vogel.

Literatur

- Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen-Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., und E. Bezzel (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 7. Wiesbaden
- Happatz, M. (1966): Stelzenläufer-Brut im Bezirk Magdeburg. Falke 13, 202—203.
- Kühnel, H., Luge, J., und V. Neumann (1982): Der Stelzenläufer erneut Brutvogel im Kreis Köthen. Falke 29, 66—67.
- Niethammer, G. (1942): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Band III. Leipzig.
- Päessler, W. (1856): Die Brutvögel Anhalts. J. Orn. 4, 34—68.
- Stenzel, F. (1958): Stelzenläufer brütete 1958 bei Halle. Falke 5, 147—149.
- Dipl.-Chem. Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, Roßlau, 4530

Überwinterung einer Mönchsgrasmücke

Nachdem schon einmal im sehr milden Januar 1975 bis zu 2 Mönchsgrasmücken (*Sylvia atricapilla*) auf Friedhof I in Dessau gesehen wurden (HAMPE, 1975), wiederholte sich eine solche Beobachtung im milden Winter 1987/88.

Am Nachmittag des 14. Januar 1988 sah ich ein Mönchsgrasmückenmännchen, welches sich gemeinsam mit 1 Kohlmeise, 3 Blaumeisen und 8 Feldsperlingen auf einem Weißdornbaum, wiederum auf Friedhof I in Dessau, aufhielt. Auch in der Folgezeit konnte die Grasmücke noch des öfteren beobachtet werden. Am 5. Februar z. B. wurde ich auf sie durch leisen Gesang aufmerksam. Sie saß in einem kleinen Holunderbusch, flog dann in eine Robinie, deren Stamm und starke Äste von Efeu umrankt sind, durchschlüpfte dieses, ohne den leisen Gesang dabei zu unterbrechen. Der sogenannte „Überschlag“ war einige Male gut aus dem Gesang herauszuhören. Am 14. Februar schließlich beobachtete meine Frau und ich die Grasmücke erstmals beim Verzehr von Mistelbeeren, die auf dem Friedhof auf alten Robinien und Birken zahlreich wachsen. Mit der zuerst genommenen Beere, die mit dem Schnabel erfaßt und abgezupft wurde, flog sie in etwa 10 m Höhe auf einen dünnen Zweig der Robinie und bearbeitete die Beere dort längere Zeit kräftig mit dem Schnabel. Danach zupfte sie eine weitere Beere ab und flog mit dieser im Schnabel in ein dichtes Efeuspalier.

BRETTFELD (1987) teilte mit, daß überwinternde Mönchsgrasmücken einen großen Teil ihres Nahrungsbedarfs durch Verzehr der äußeren Schicht von Mistelbeeren decken können. Dies kann ich bestätigen, denn

während einer weiteren Beobachtung am 13. März stellte ich erneut fest, daß der Grasmücke Mistelbeeren als Nahrung dienten. Obwohl um diese Zeit auch recht winterliches Wetter mit zeitweiligen Schneefällen zu verzeichnen war, brachte der „Mönch“ einen schon bemerkenswert kräftigen Gesang hervor.

Literatur

Brettfeld, R. (1987): Die Mistel (*Viscum album* L.) als Winternahrung der Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla* L.). Beitr. z. Vogelk. 33, 295 bis 296.

Hampe, H. (1975): Winterbeobachtung der Mönchsgrasmücke. Apus 3, 289 bis 290.

Hans Hampe, Amalienstraße 120, Dessau, 4500

Bezirksornithologentagung 1987

Nach der mehrtägigen Tagung 1984 (Apus 6, 45—47) und einer eintägigen Veranstaltung am 13. 4. 1986 in Wittenberg fand diesmal die mehrtägige Tagung des Bezirkes Halle vom 20.—22. 11. 1987 in Trebitz/Saalkreis im Schulungszentrum der LPG „Friedenshorst“ Nauendorf statt. Es nahmen insgesamt 130 Ornithologen aus dem Bezirk Halle sowie Gäste aus dem Bezirk Erfurt und Berlin teil. Die Tagung begann am 20. 11. um 19 Uhr mit einem hervorragenden Dia-Ton-Vortrag von Reiseschriftsteller H. Lange: „Kanada — Land des roten Ahornblattes“. Gegen 21 Uhr trafen sich die Beringer des Bezirkes. Beringungsobmann Dr. A. Stiefel nahm Auszeichnungen vor und informierte über die Beringungsobleitagung der DDR. Die Schwierigkeiten bei der Ringregistrierung und der Wiederfundbearbeitung im Rechenzentrum sind überwunden und Rückstände aufgeholt. Die Vogelwarte mahnt erneut, sich stärker auf Beringungsprogramme zu konzentrieren und mehr nestjunge Vögel (gegenwärtig nur 30 % aller Beringungen) zu kennzeichnen. Es ist beabsichtigt, alle Beringer in den nächsten Jahren in einwöchigen Lehrgängen an der Vogelwarte zu schulen. Im Bezirk soll dem Starenberingungsprogramm mehr Aufmerksamkeit gewidmet werden. Weiterhin wurde über die regionale Auswertung von Beringungsergebnissen mit Hilfe von Rechenanlagen informiert.

Die Vortragstagung begann am 21. 11. um 9 Uhr. Dr. K. Liedel eröffnete die Tagung als BFA-Vorsitzender und gab einen kurzen Rechenschaftsbericht zur Arbeit im Bezirk Halle. Über den Saalkreis, den Gastgeber der Tagung, dessen Bevölkerung, Industrie und die wichtigsten Landschaftsteile (mit eindrucksvollen Dias) sprach W. Wischhof. Die Ausführungen von R. Gnielka galten dem Andenken an Karl Wenzel (1865—1937), der in unmittelbarer Nähe des Tagungsortes, in Gutenberg, als Lehrer tätig war und dem wir fundierte Feststellungen aus der damaligen Zeit verdanken. T. Spretke und R. Schönbrodt referierten über Ergebnisse einer 1-km²-Kartierung (von 1983—86) in den Kreisen Halle, Halle-Neustadt und Saalkreis (zusammen 770 km²). Für alle 124 Brutvogelarten liegen Rasterkarten mit quantitativen Angaben für jede Rastereinheit vor. Bei fast allen Brutvogelarten gab es einen Erkenntniszuwachs, die Häufigkeit und Verbreitung betreffend. Gegenwärtig arbeitet man an der Fertigstellung eines Brutvogelatlasses von Halle und Umgebung, der 1989 erscheinen wird. Durch Farbmarkierung einer Kiebitzpopulation in der Elster-Saale-Aue (Saalkreis und Kr. Merseburg) kamen A. Teichmann und W. Ufer zu aufschlußreichen Ergebnissen. Sie konnten auch eine sehr

hohe Verlustrate an Gelegen und Jungvögeln nachweisen. Prof. Dr. M. Stubbe sprach über Stand und Perspektiven der Greifvogelforschung in der DDR, wobei der Bildung einer nationalen Arbeitsgruppe der Greifvogel- und Eulenforscher eine besondere Bedeutung zukommt. (Dieser Vortrag ist ebenso wie der folgende bereits veröffentlicht in: STUBBE, M. [Hrsg. 1987]: Populationsökologie von Greifvogel- und Eularten. Kongreß- und Tagungsberichte der Martin-Luther-Universität Halle—Wittenberg, WB 1987/14 [P 27].) H. Tauchnitz und R. Schönbrodt konnten Ergebnisse einer 10jährigen Planberingung von Junggreifen in den Kreisen Halle, Halle-Neustadt und Saalkreis vorlegen. Dazu wurden eine Vielzahl von Mäusebussard-, Habicht-, Rotmilan- und Schwarzmilanhorsten kontrolliert und Angaben zum Gelegebeginn, Bruterfolg und zur Nistplatzwahl gesammelt. Um die Zahl der Kontrollen in Zukunft zu erhöhen, ist in Zusammenarbeit mit dem Walzwerk Hettstedt eine zusammensetzbare, über 20 m lange Stange aus einer Legierung entwickelt worden. Mit einer Spiegelvorrichtung ist es möglich, Horstinhalte, ohne zu klettern, vom Boden aus zu kontrollieren.

Nach dem Mittagessen sprach R. Gnielka zum Bearbeitungsstand der Avifauna Sachsen-Anhalts. Nach seiner Zeitveranschlagung sind fast $\frac{2}{3}$ der erforderlichen Arbeitszeit zur Erstellung der Avifauna geleistet. Die Abgabe des Manuskriptes Ende 1988 beim G. Fischer Verlag Jena ist nicht erreichbar. Da aber auch Verzögerungen bei der Drucklegung der Sachsen-Avifauna und des Brutvogelatlasses der DDR auftraten, kann eine Verzögerung der Manuskriptabgabe mit dem Einverständnis des Verlages erfolgen, voraussichtlich bis Jahresende 1989. Allerdings sollten die Mitarbeiter zügig an der Fertigstellung ihrer Manuskripte arbeiten und prüfen, ob noch Arten (Limikolen) zur Bearbeitung übernommen werden können. Dr. M. Schönfeld konnte in seinem Vortrag „Ausbreitungsvorgänge und klimatische Faktoren bei palaearktischen Passerern in den letzten 150 Jahren“ deutlich machen, daß „warme“ und niederschlagsarme Witterungsperioden über mehrere Jahre hinweg die Ausbreitung z. B. von Girlitz, Beutelmise und Schlagschwirf begünstigt haben. Durch Beobachtung einer individuell markierten Beutelmise, „population“ im Kr. Köthen waren I. Todtes Aussagen zur Brutbiologie der Beutelmise möglich. Vermutlich auch durch die gegenwärtige Ausbreitung bedingt, kommt es zu ständigen Umpaarungen, wodurch man von eigentlichen Brutpaaren gar nicht sprechen kann. Er konnte nachweisen, daß nach Ankunft im Brutgebiet beide Partner am 1. Teil des Nestbaues beteiligt sind und daß die Eiablage schon im sogenannten Henkelkorbstadium erfolgt. Nach mehrjährigen Untersuchungen berichtete Dr. J. Zaumseil über Brutvorkommen und Bruterfolg von Schwarzspecht und Hohltaube in den Kreisen Naumburg und Nebra. Dr. K. Liedel nannte alte Brutvorkommen des Rotfußfalke bei Halle am Ende des 19. Jahrhunderts. Es bleiben trotz Bestätigung durch glaubhafte Ornithologen Zweifel an der Richtigkeit mehrerer Feststellungen, so daß nur der Nachweis von BALSCHUN (1980) als gesichert gelten darf. Er mahnte, Seltenheiten umfassend und zweifelsfrei zu belegen. Über die zeitliche Wiederbesiedlung des Bodels durch den Wanderfalken seit 1980, über Bruterfolge und über die Arbeit des Horstbetreuerkollektivs sprach M. Waldeck. Gegenwärtig rechnet man mit 7 BP in der DDR. Zur Häufigkeit einiger Charaktervögel Halle-Neustadts machte E. Koch Angaben. In dem nur 10 km² großen Stadtgebiet wurden 72 Brutvogelarten festgestellt. Neben den häufigsten wie Hausperling, Straßentaube, Star und Amsel sind auch Mehlschwalbe, Grünfink, Hausrotschwanz, Haubenlerche, Türkentaube, Klappergrasmücke und Turmfalke charakteristisch für die Stadt. Ergebnisse von Vogelzäh-

lungen im Winterhalbjahr am Südkyffhäuser, die im Sinne einer Linientaxierung durchgeführt wurden, stellte M. Heiland vor. Es dominieren Birkenzeisig, Kohlmeise, Amsel, Wacholderdrossel und Grünfink in einem, wohl durch das milde Klima bedingten, verhältnismäßig ausgeglichenen Winterbestand.

Dank der hervorragenden Organisation, der straffen Tagungsleitung und der um Zeitdisziplin bemühten Referenten, gab es genügend Raum zu Anfragen und Diskussionen. Die reichlich bemessenen Pausen und die Abende gaben Gelegenheit, sich besser kennenzulernen und Informationen auszutauschen sowie angebotene Literatur zu erwerben.

Den Abend gestaltete R. Mönke mit einem Vortrag über seinen 15monatigen Antarkisaufenthalt. Eindrucksvolle Dias zeigten Tierwelt und Landschaft der King-George-Insel.

Etwa 40 Tagungsteilnehmer waren am 22. 11. um 8.30 Uhr zur Diskussionsrunde versammelt, als es um die Vorbereitung einer bezirklichen Brutvogelkartierung auf der Basis von Meßtischblattquadranten ging. R. Gnielka gab zunächst einen Überblick des gegenwärtigen internationalen Standes von Kartierungsprojekten. Die Methode liefert relativ schnell brauchbare Ergebnisse zur Häufigkeit und Verteilung von Brutvogelarten. R. Schönbrodt berichtete über erste Vorbereitungen und Überlegungen zur Organisation und Durchführung der Quadrantenkartierung, die von 1990 bis 93 laufen soll. Grundlage der Kartierung sind die Meßtischblätter der neuen Ausgabe mit ca. 81 km² Flächeninhalt. Es sind im Bezirk ca. 470 Meßtischblattquadranten mit je ca. 20 km² Fläche zu bearbeiten. Es ist nötig, daß die Mitarbeiter etwa 40 Stunden „Rasterzeit“ pro Jahr von März bis Juni aufwenden müssen und dann 5 Rastereinheiten = ca. 100 km² in 4 Jahren schaffen können. Das heißt, es müssen 90–100 Ornithologen mitarbeiten. Eine Aufschlüsselung der Raster auf die Kreise und die dort voraussichtlich zur Verfügung stehenden Mitarbeiter zeigt, daß es „Ornithologenmangel“ in den Kreisen Aschersleben, Gräfenhainichen, Hohenmölsen, Naumburg, Nebra, Quedlinburg, Querfurt und Sangerhausen gibt. Die Lücken könnten aber, bei gutem Willen aller, durch Kreise mit starken Fachgruppen wie Bitterfeld, Dessau, Halle, Halle-Neustadt, Köthen, Merseburg und Wittenberg geschlossen werden. Zur Organisation ist für jeden Kreis ein Kartierungsverantwortlicher notwendig. Der Bezirk soll in 3 Abschnitte aufgeteilt werden, für die jeweils ein Regionalkoordinator zuständig ist. Der Kauf des pausfähigen Kartenmaterials erfolgt 1988. Über eine Kartieranleitung soll auf einem Fachgruppenseminar im Herbst 1988 gesprochen werden. Dabei geht es vor allem auch um die Methode einer quantitativen Bestandsabschätzung in jeder Rastereinheit. Der BFA Magdeburg hat auf schriftliche Anfragen mündlich mitgeteilt, daß im Bezirk Magdeburg eine Quadrantenkartierung wegen zu geringer Mitarbeiterzahl nicht möglich ist. Dafür gibt es im Bezirk Erfurt Überlegungen, eine solche Kartierung vorzunehmen.

Gegen 10 Uhr war die Tagung beendet. Die Exkursionsmöglichkeiten zum Bergholz und zu den Äsungsflächen der Gänse im Kr. Köthen wurden witterungsbedingt kaum genutzt.

Die nächste Bezirkstagung ist für das Frühjahr 1989 vorgesehen.

T. Spretke

Dem Andenken von Karl Wenzel (1865–1937)

Karl Wenzel gehörte zu den wenigen problembewußten Vogelkennern, die in den Jahrzehnten um die Jahrhundertwende in der Umgebung von

Halle beobachteten und ihre Befunde auch zu Papier brachten. Ihm war nie ein Nachruf gewidmet. Er starb am 3. Oktober 1937 im Altersheim Riebeckstift in Halle. Die Ermittlung des Todesdatums ist Herrn Dr. Werner Piechocki, Stadtarchivar in Halle, zu verdanken. Der 50. Todestag von Karl Wenzel war Anlaß, eine Würdigung seines Wirkens nachzuholen. Über seine persönlichen Lebensumstände wissen wir immer noch wenig. Er wurde am 30. 5. 1865 in Kasnevitz bei Putbus auf Rügen geboren. Seine Lehrerausbildung erhielt er in Groß-Schönebeck in der Schorfheide (GEBHARDT, 1964). Dann kam er als Privatlehrer in den Saalkreis, und zwar 1885, mit 20 Jahren. Er schrieb nämlich 1913 in der Ornithologischen Monatsschrift: „Als ich 1885 hier ansässig wurde, ... war die Dohle aus der Stadt Halle so gut wie verschwunden.“ In dem betreffenden Aufsatz berichtete er über die in Kirchtürmen nistenden Vögel, und er hat selbst manchen Turm bestiegen, um nach den gefiederten Bewohnern zu suchen. 1887 ist er in Gutenberg als Dorfschullehrer angestellt worden (GEBHARDT, 1964). Seinen Dienst scheint er bis 1936 ausgeübt zu haben; es gibt ein Gruppenfoto, das Ostern 1936 entstanden sein soll, ein Abschiedsbild anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand. Es zeigt eine Schulklasse, in der Mitte den hochbetagten Lehrer mit zerfurchtem Gesicht. Demnach mußte Wenzel bis ins 71. Lebensjahr unterrichtet haben. Nur einundeinhalb Jahre später endete sein Leben. In der „Avifauna von Halle und Umgebung“ (GNIELKA, 1983) ist sein Sterbepjahr fälschlich mit „1938“ angegeben. Der Irrtum beruht auf einer Annonce, die im 1. Heft 1938 der Ornithologischen Monatsberichte auf der 4. Umschlagseite abgedruckt ist: „Abzugeben: NAUMANN, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, herausg. v. Dr. C. R. Hennicke, gebunden. Karl Wenzel, Halle a. S., Riebeckstift.“

Unter seinen vogelkundlichen Arbeiten ragen 3 inhaltsreiche Aufsätze heraus: 1895 publizierte er bemerkenswerte Vogelvorkommen aus der Umgebung von Halle. Damals brüteten im Petersberggebiet noch Großtrappen; er wußte von Bruten des Rotfußfalken, ein Vierergelege gelangte 1894 in seinen Besitz. Aber ein fanatischer Eiersammler war er offenbar nicht; denn er ließ die Bruten des Rotkopfwürgers sich glücklich entwickeln. Die Dohle nistete häufig am Turmwerk der Petersbergkirche. Interessant sind auch Angaben aus der Einwanderungszeit des Girlitzes und der Wacholderdrossel. Besondere Aufmerksamkeit widmete er der Fortpflanzungsbiologie des Kuckucks, über den er mehrere Arbeiten verfaßte; die bedeutendste erschien 1908. Wenn GEBHARDT (1964) in seinem wertvollen biographischen Werk schrieb: „Mit dem ersten Weltkrieg kam seine Stimme zum Schweigen“, so hatte er einen gediegenen Aufsatz übersehen mit dem Titel: „Die Saatkrähe im Regierungsbezirk Merseburg“, publiziert in der Zeitschrift „Forschung und Leben“. Diese Zeitschrift wurde vom Schönbund herausgegeben, einer von Lehrern gegründeten Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege im Regierungsbezirk Merseburg. Der mehrteiligen Abhandlung kann man entnehmen, daß Wenzel in den Jahren 1891 bis 1921 gezielt Krähenkolonien aufgesucht hat, 19 an der Zahl, und der Regierungsbezirk Merseburg war groß und erstreckte sich bis in die Lausitz. Einige Kolonien lagen jenseits der Elbe; Zahna, Annaburg und Brottewitz bei Mühlberg. Schon 1893 hatte sich Wenzel in einer längeren Arbeit mit den Krähenvögeln befaßt („Die Rabenarten Norddeutschlands“). Dabei kamen ihm auch Erfahrungen aus der pommerschen Heimat zugute, der er sich verbunden fühlte; denn er veröffentlichte 1909 eine ausführliche Würdigung des in Stralsund geborenen Biologieprofessors Bernhard Christian Otto, der vor 200 Jahren

lebte und die berühmte „Naturgeschichte der Vögel“ des Franzosen Buffon übersetzte.

Auch in Gutenberg hat sich Wenzel als Chronist verdient gemacht. Der Historiker SCHULTZE (1913) lobte ihn wegen seiner fleißigen Studien, die Niederschlag in Aufsätzen fanden: „Aus der Geschichte des Dorfes Gutenberg“ (Saalkreis kalender 1900), „Dorf Gutenberg im 17. Jahrhundert“ (Saalkreis kalender 1905) und „Gutenberg im 18. Jahrhundert“ (Saalkreis kalender 1908).

Es sind fast keine Zeugnisse bekannt, nach denen Karl Wenzel direkten Kontakt zu Ornithologen im Raum Halle pflegte. TASCHENBERG (1909), Professor der Zoologie in Halle, zitiert nur eine seiner Arbeiten, aber keine persönliche Mitteilung Wenzels. Johannes Kummer sen., seit 1917 in Halle ansässig, dehnte seine Exkursionen bis in das Petersberggebiet aus, kannte aber Karl Wenzel nicht persönlich (J. Kummer jun. in litt.), obwohl ihn der Weg auch über Gutenberg geführt haben mußte und beiden das besondere Interesse an der Brutbiologie gemeinsam war. Rudolf NEUBAUER (1908) verfaßte eine Lokalfauna von Krosigk, einem Dorf am Nordhang des Petersberges, ohne auch nur die von WENZEL (1895) publizierten Beobachtungen aus dem Petersberggebiet zu erwähnen. Dagegen bedankt sich REY (1905) für die Unterstützung durch Wenzel bei brutbiologischen Untersuchungen. Man vermißt den Namen Karl Wenzel in den Mitgliederverzeichnissen des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt und der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. Es gibt keinen Hinweis darauf, daß Otto Keller, selbst Lehrer und oft im Saalkreis in Sachen Vogelschutz unterwegs, Kontakt zu seinem Kollegen im nur 8 km entfernten Gutenberg hatte (GNIELKA, 1982). Keller spürte seit spätestens 1919 den Vögeln bei Halle nach (siehe BORCHERT, 1927, p. 408 „Locustella fluviatilis“). Ich erinnere mich, daß die „Kellerianer“ Heinz Schniggenfittig und Kurt Nilius, die seit den 1920er Jahren oft mit Otto Keller Exkursionen unternahmen und Vogelvorkommen notierten, den Namen Wenzel nur aus der Arbeit von TASCHENBERG (1909) kannten. Als Karl Wenzel 1937 in Halle vereinsamt starb, nahm keiner der vielen Freunde der Vogelwelt Notiz davon. Aus seiner Feder stammten die gehaltvollsten ornithologischen Beiträge aus dem Gebiet Halle während der Jahre 1895—1930. Er hatte die Vogelkunde als Einzelgänger betrieben. Unbemerkt von der Fachwelt endete sein Leben.

Ornithologische Veröffentlichungen von Karl Wenzel

- 1893a Die Rabenarten Norddeutschlands. Z. f. Orn. u. prakt. Geflügelzucht Stettin **17**, 1—11, 21—24, 37—40, 56—59, 69—75.
- 1893b Tannenhäher bei Trotha beobachtet. Orn. Mber. **1**, 206.
- 1893c Tannenhäher bei Gutenberg erlegt. Z. f. Oologie u. Ornithologie **3**, 28.
- 1893d Bodennest von *Fringilla cannabina* und späte Brut von *Emberiza citrinella*. Z. f. Oologie u. Ornithologie **3**, 27—28.
- 1895 Ornithologisches aus der Umgebung von Halle. Orn. Mschr. **20**, 150—155, 198—203, 218—222.
- 1897a Der Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*) in Sachsen. Orn. Mschr. **22**, 146.
- 1897b Die Gelegezahl des Pirols — *Oriolus galbula*. Z. f. Oologie u. Ornithologie **7**, 19—20.
- 1897c Ein sehr abnorm gestelltes Steinschmätzerneist (*Saxicola oenanthe*). Z. f. Oologie u. Ornithologie **7**, 20.

- 1901 Beobachtungen über den Kuckuck bei Halle nebst einigen Bemerkungen zur Naturgeschichte des Kuckucks. Z. f. Oologie u. Ornithologie **11**, 55—60.
- 1908 Zur Naturgeschichte des Kuckucks und seiner Brutpfleger. Orn. Mschr. **33**, 462—475, 494—501.
- 1909 Bernhard Christian Otto, Pommerns frühester Ornithologe. Z. f. Orn. u. prakt. Geflügelzucht Stettin **33**, 17—20, 33—36, 50—54.
- 1913 Kirche und Vogelschutz. Orn. Mschr. **38**, 148—156.
- 1914 Neues zur Fortpflanzungsgeschichte des Kuckucks. Orn. Mschr. **39**, 457—464.
- 1924 Der Kuckuck in der Umgebung von Halle. Heimatkalender für Halle und den Saalkreis 1924, 37—39.
- 1928/30 Die Saatkrähe im Regierungsbezirk Merseburg. Forschung und Leben (Schönburgbund) **2**, 337—344; **3**, 27—37, 63—72, 137—143.

Literatur

- Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Abh. u. Ber. Mus. Natur- u. Heimatk. naturwiss. Ver. Magdeburg **4**, 317—652.
- Gebhardt, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Gießen.
- Gnielka, R. (1982): Wer war Otto Keller? Apus **5**, 46—49.
- Gnielka, R. (1983): Avifauna von Halle und Umgebung. Teil 1. Halle.
- Neubaur, R. (1908): Die Fauna Krosigks. Göttingen.
- Rey, E. (1905): Die Eier der Vögel Mitteleuropas. Gera. S. 304.
- Schultze, S. (1913): Wanderungen durch den Saalkreis. Halle.
- Taschenberg, O. (1909): Vögel. In: Ule, W.: Heimatkunde des Saalkreises, des Stadtkreises Halle und des Mansfelder Seekreises. Halle.
- Reinhard Gnielka, Huttenstraße 84, Halle, 4020

Hermann Knochenmuß zum Gedenken

Am 31. 1. 1988 starb nach langer Krankheit im Alter von 81 Jahren der langjährige Leiter und Mitbegründer der Fachgruppe Wolmirstedt Hermann Knochenmuß.

Er wurde am 18. 7. 1906 in Wolmirstedt geboren. Sein Vater betrieb dort eine Gärtnerei und beschäftigte sich aus Liebhaberei mit der Zucht und Haltung von Ziergeflügel. So hatte Hermann Knochenmuß schon von Kindheit an viel Umgang mit Pflanzen und Tieren. Er erlernte das Schmiedehandwerk, und mehrere Jahre Wanderschaft als Handwerksgehilfe führten ihn auf Schusters Rappen durch die Länder des damaligen Deutschlands. Nach seiner Heirat 1935 übernahm er nach entsprechender Qualifikation die Gärtnerei seiner Eltern. Durch eine Freundschaft mit dem Vogelfutterhändler Theodor Witte in Wolmirstedt erwarb er sich viel vogelkundliches Wissen. Im Juni 1945 aus fünfjährigem Kriegsdienst zurückgekehrt, nahm er bald Kontakt zu Wolmirstedter Naturfreunden auf. Er wurde 1949 Mitglied des Kulturbundes, gründete am 24. 10. 1951 die Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Wolmirstedt mit und war 17 Jahre lang deren Leiter. Über mehrere Jahre gehörte er dem Bezirksfachausschuß Ornithologie Magdeburg an. Mit großer Hingabe setzte sich Hermann Knochenmuß für die Ziele der Fachgruppe ein. Sein Augenmerk galt besonders den jungen Mitgliedern. So leitete er mehrere Jahre Arbeitsgemeinschaften von Jungen Pionieren und Schulklassen an und weckte so bei vielen jungen Menschen ein bleibendes Interesse für Natur und Umwelt.

Als Ornithologe war Hermann Knochenmuß drei Jahrzehnte um die Erfassung der Avifauna des Kreises Wolmirstedt bemüht. Der vor seiner Haustür liegende Auwald „Küchenhorn“ war sein Lieblingsrevier. Die Beobachtungen aus diesem Gebiet hat er in einem Manuskript hinterlegt. Sein reiches Beobachtungsmaterial trug maßgeblich dazu bei, daß die Avifauna des Kreises Wolmirstedt fertiggestellt werden konnte.

Mit der Verleihung der Ehrennadel der Natur- und Heimatfreunde des Kulturbundes in Silber wurden seine Verdienste am 17. 10. 1971 gewürdigt.

Alle, die Hermann Knochenmuß kannten, schätzten sein natürliches, offenes Wesen. Die Mitglieder der Fachgruppe Wolmirstedt werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.

Alfred Ulrich

Hans Senf zum Gedenken

Unser ältester Mitarbeiter Hans Senf verstarb am 7. Januar 1976.

Er wurde am 30. Januar 1904 in Eisenach als Sohn eines Eisenbahnangestellten geboren. Die Eltern verzogen nach Weißenfels. Nach dem Besuch der Schule arbeitete er zunächst in einer Schuhfabrik. Mit 21 Jahren ergriff er den Beruf eines Zahntechniklers, den er bis zu seinem Tode ausübte. Seit seinem 14. Lebensjahr beobachtete er Vögel und erwarb sich im Laufe der Jahre ein großes Wissen, nicht nur über die einheimischen, sondern auch über fremde Arten, die er gern in seinen Vogelstuben pflegte. Mit seinem feinen Gehör hatte er sich eine vorzügliche Kenntnis der Vogelstimmen angeeignet und war unser Lehrmeister darin. Von seinem Garten aus stellte er über 2 Jahrzehnte Ankunfts- und Abzugsdaten fest und beobachtete dort manche Seltenheiten, die, wie wir ihn gern neckten, ihn mit besonderer Vorliebe aufsuchten. Wir verdanken ihm ferner den Erstnachweis der Schnee-Eule und die Erstbrutnachweise für Tannenmeise und Wacholderdrossel in unserem Gebiet. Auf zahlreichen Exkursionen war er ein nimmermüder guter Wanderkamerad. Dabei setzte er sich draußen im Gespräch mit vielen Leuten für Natur- und Umweltschutz ein und warnte seit Jahren immer wieder vor den drohenden Gefahren einer übermäßigen Technisierung unseres Lebensraumes. In unserem Arbeitskreis war er der ruhende Pol. Mit seinem trockenen Humor entschärfte er manche heiße Diskussion. Die Herausgabe unserer Gebietsavifauna, an der er bis in die letzten Wochen seiner Krankheit unermüdlich mitarbeitete, konnte er nicht mehr erleben.

Für den Avifaunistischen Arbeitskreis Mittleres Saaletal

Werner Klebb

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [7 1 1988](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 34-47](#)